

2 | 2025

STERNZEICHEN

Magazin für Förderer Berichte · Fakten · Einblicke

Bangladesch

„Ich spüre
neue Kraft“

Gelungen

Vielfalt pflegen,
Vorurteile abbauen



DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK



Aktuell: Anne Wunden, Geschäftsführerin des Kindermissionswerks, berichtet von ihrer Reise in Sternsingerprojekte im Libanon und in Syrien.

→ Seite 6



Engagiert: Wie kann mein Testament Kindern eine Zukunft schenken? Monika Sturm gibt Antworten auf diese und weitere Fragen rund um das Thema Nachlass.

→ Seite 16

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Gelungen
Vielfalt pflegen, Vorurteile abbauen
- 6 Aktuell
Berichte aus dem Libanon,
aus Syrien und dem Kongo
- 8 Reportage
„Ich spüre neue Kraft“
- 14 Auf einen Blick
Bangladesch:
Bezaubernd und bedroht
- 16 Engagiert
Ihr Testament schenkt Kindern
eine Zukunft
- 18 Nachgefragt
bei Fadi Haddad vom Jesuiten-
Flüchtlingsdienst in Syrien
- 20 Innehalten
Sternsinger – Segensboten
der Nächstenliebe
- 22 Nachgemacht
Misti Doi, bengalisches Dessert
- 23 Service
Termine und Tipps



Dank der Sternsinger-Partner muss Tazim aus Bangladesch nicht mehr arbeiten und kann wieder in die Schule gehen.

→ Reportage Seite 8





Im Oktober 2025 hat Pfarrer Bingener Tazim in Bangladesch besucht.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Heft nehmen wir Sie mit nach Bangladesch, wo ich im Oktober Projekte gegen Kinderarbeit besucht habe. Dort konnte ich Kinder kennenlernen, die dank unserer Partner aus der Arbeit befreit wurden und nun wieder in die Schule gehen. Es hat mich tief berührt und erfreut, wie begeistert diese Kinder davon berichteten, wieder lernen zu können und wieder Zeit zum Spielen zu haben. In unserer Titelgeschichte geht es um eines dieser Kinder. Lesen Sie ab Seite 8, warum Tazim arbeiten musste und wie unsere Projektpartner ihm halfen, wieder Kind zu sein. Dies wäre ohne Ihre Spenden nicht möglich gewesen. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Auch in der Rubrik „Nachgefragt“ erfahren Sie, wie wichtig es ist, dass Kinder lernen und spielen dürfen. Ein Sternsingerpartner in Syrien schildert den Einsatz für arbeitende Kinder, die selbst auch eindrucksvoll von ihren Träumen und Wünschen berichten.

Wie kann man über das eigene Leben hinaus Gutes tun? Diese und weitere Fragen rund um das Thema Testament beantwortet Monika Sturm, Ansprechpartnerin für Nachlässe und Spenden im Kindermissionswerk, im Interview ab Seite 16.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und friedvolles Neues Jahr!

Ihr

Pfarrer Dirk Bingener
Präsident des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“



Im Alwan-Junior-
Programm lernen Kinder
die Weltreligionen kennen.

Loujayn ist als Kind vor dem Krieg aus Syrien geflohen.



Gemeinsam mit Jugendlichen verschiedener Glaubensrichtungen besuchte Loujayn eine Kirche in Beirut.

Bei den Dreharbeiten zum Sternsingerfilm im Libanon lernte Loujain 2019 den Reporter Willi Weitzel kennen.



VIelfalt pflegen, Vorurteile abbauen

Im Februar 2019 lernen wir Loujayn Hamdo Alnaser bei den Dreharbeiten zum Sternsingerfilm im Libanon kennen. Herzlich und neugierig begrüßt die damals 15-Jährige den Reporter Willi Weitzel und das Filmteam aus Deutschland. Gemeinsam mit einer Gruppe Jugendlicher besuchen sie eine Moschee und eine Kirche im Zentrum der Hauptstadt Beirut.

Die jungen Menschen tanzen, singen und beten gemeinsam. „Alwan“ – zu Deutsch „Farben“ heißt das christlich-muslimische Bildungsprogramm der Adyan-Stiftung, eines langjährigen Sternsinger-Partners. Hier lernen Kindern und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft und Religion die gemeinsamen Werte der Weltreligionen kennen und erfahren mehr über die eigene Religion und Geschichte. Später engagieren sie sich selbst für ein besseres Verständnis zwischen den Religionen und für den gegenseitigen Respekt.

Sommer 2025 in Deutschland: Ein Interview mit Loujayn im Bayerischen Rundfunk bringt die junge Frau und Willi Weitzel zufällig erneut zusammen. Inzwischen lebt Loujayn in Bayern und klärt selbst über Rassismus und Vorurteile auf. Mit 17 Jahren war sie ihrem Vater nach Deutschland gefolgt. Nun erfährt Willi Weitzel, dass Loujayn bereits im Kindesalter mit ihrer Familie aus Syrien vor dem Krieg in den Libanon fliehen musste. Die heute 21-Jährige berichtet, wie sie damals mithilfe von YouTube-Videos Englisch gelernt hat, um später an einer libanesischen Schule Abitur zu machen. Loujayn erzählt von ihrem Neuanfang

Frieden durch Bildung und Dialog

Im Jahr 2006 gründete die Muslimin Dr. Nayla Tabbara zusammen mit Christen die Adyan-Stiftung. Durch Bildung und Dialog will Adyan das Misstrauen zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen abbauen und Werte wie Vielfalt und friedliches Zusammenleben fördern. Im Alwan-Programm beschäftigen sich Kinder und Jugendliche an libanesischen Schulen mit den Weltreligionen und der eigenen Identität. Sie werden in gewaltfreier Kommunikation geschult und leisten soziale Dienste. Gemeinsam mit dem Kindermissionswerk hat Adyan das Programm weiterentwickelt. Schon bald soll es in den libanesischen Lehrplan aufgenommen und landesweit an allen Schulen unterrichtet werden. „Alwan-Junior“, das Programm für jüngere Kinder, soll künftig auch an Schulen im Irak und in Frankreich umgesetzt werden.

in Deutschland, davon, dass ihr libanesisches Einser-Abitur nicht anerkannt wurde, von weiteren Hürden und Rückschlägen. Doch Loujayn konzentriert sich auf ihre Stärken und lernt schnell die deutsche Sprache.

Im Stakkato zählt Loujayn auf, was sie seither erreicht hat: Erst wurde sie Klassensprecherin, dann Schulsprecherin, sie nimmt an der Theater-AG teil, beteiligt sich an politischen Diskussionen und leitet die Schülerzeitung. Sie bietet an der Volkshochschule syrische Kochkurse an und beginnt, zusammen mit anderen Geflüchteten ihre Geschichte aufzuschreiben. Nebenher absolviert sie eine Ausbildung zur Sanitäterin beim Deutschen Roten Kreuz, engagiert sich ehrenamtlich bei der Arbeiterwohlfahrt und macht ein Praktikum bei der Caritas Rosenheim. Nach ihrem Abitur will Loujayn Medizin studieren.

Gleichzeitig erlebt Loujayn im Alltag zahlreiche kulturelle Unterschiede, erfährt

Diskriminierung und kommt zu der Erkenntnis, dass das Alwan-Programm auch in Deutschland sehr nützlich wäre. „Viele junge Menschen aus Syrien erfahren hier Rassismus“, berichtet Loujayn. „Sie schämen sich für ihre Herkunft und wollen nicht darüber sprechen. Ich wünsche mir, dass sie im Programm ihre Persönlichkeit entwickeln und dass sie stolz auf ihre Herkunft sind.“ Die dynamische junge Frau nimmt Kontakt zur Alwan-Gründerin im Libanon auf und übersetzt Materialien ins Deutsche. Ein deutscher Caritas-Kollege unterstützt sie bei den geplanten Workshops, eine Stiftung unterstützt ihr Vorhaben finanziell. In den Sozialen Medien bewirbt Loujayn ihr Programm. „Wir haben mehr als 40 Anmeldungen bekommen, aus Bayern, Baden-Württemberg und Berlin“, erzählt sie stolz. Mit zehn jungen Menschen aus der Region Rosenheim startet sie nun ihr Alwan-Projekt. ✨

Lernen, spielen, durchatmen

Anne Wunden, Geschäftsführerin des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘, hat im September 2025 Projekte des Kindermissionswerks im Libanon und in Syrien besucht. Hier schildert sie ihre Eindrücke.



Anne Wunden im Gespräch mit Kindern und Sternsingerpartnern in einem Projekt in Syrien

Welchen Eindruck hatten Sie von den Kindern vor Ort?

Ich habe Bildungsprojekte in Beirut und in der Bekaa-Ebene im Libanon besucht und eines nahe der syrischen Hauptstadt Damaskus. Die Kinder, die ich kennengelernt habe, waren sehr aufgeweckt und neugierig. Mein Eindruck war, dass die Schülerinnen und Schüler wirklich Lust aufs Lernen hatten. Und das Lehrpersonal war sehr engagiert. Im Libanon gibt es in den vom Kindermissionswerk geförderten Bildungszentren sowohl christliche als auch muslimische Lehrerinnen und Lehrer. Es herrscht ein friedvolles Miteinander, trotz der angespannten Situation im Land. Im libanesischen Bildungsministerium konnte ich mit politisch Verantwortlichen über die Situation der Kinder sprechen und über das Kinderrecht auf Bildung.

Der Libanon hat seit 2011 rund 1,5 Millionen syrische Flüchtlinge aufgenommen – enorm viele Menschen für das kleine Land. Kehren die Familien seit dem Kriegsende wieder zurück in ihre Heimat?

Unsere Partnerinnen und Partner haben erzählt, dass sich die Menschen sehr über das Kriegsende in Syrien gefreut haben und voller Hoffnung waren. Viele Familien haben ihre Sachen gepackt und sind zurückgereist. Die Kinder wurden zuvor in der Schule darauf vorbereitet.

Ein Teil dieser Familien ist jedoch wieder in den Libanon zurückgekehrt. In ihrer Heimat ist noch zu viel zerstört. Es gibt keine Schulen und kaum sichere Orte für Kinder. Manche Familien sagen, dass sie lieber im Libanon bleiben, weil sie dort die Lebensbedingungen kennen. Wer zurückgeht, weiß nicht, was ihn erwartet. Viele fragen sich: Wird die neue syrische Regierung es schaffen, ein friedliches Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen zu garantieren?

Ein Sternsinger-Partner in Syrien ist der Jesuiten-Flüchtlingsdienst. Wie hilft er den Kindern und ihren Familien?

Das Zentrum des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes bei Damaskus ist eine Anlaufstelle für besonders arme Kinder. Hier bekommen sie jeden Freitag eine warme Mahlzeit – oft das einzig warme Essen in der Woche. Hier dürfen sie auch lernen. Viele Kinder haben mir erzählt, dass sie neue Freunde im Zentrum gefunden haben. Sie haben einen sicheren Ort, an dem sie lachen, singen und sich entspannen können. Auch die Eltern sind sehr dankbar und stellen fest, wie gut ihren Kindern die Zeit im Zentrum tut. Begeistert erzählen die Kinder ihnen, was sie alles erlebt haben. Das Team des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes arbeitet auch

mit den Eltern. Es spricht mit ihnen über Kinderschutz und friedliche Konfliktlösung. Die Mitarbeitenden besuchen die Familien auch zu Hause.

Was bewirken die Spenden aus Deutschland?

Dank der Unterstützung unserer engagierten Spenderinnen und Spender bekommen die Kinder überhaupt Zugang zu Bildung. Für ein friedvolles Syrien muss ihr Recht auf Bildung umgesetzt werden. Für die Kinder ist es wichtig, in einem geschützten Raum zu lernen. Ebenso wichtig ist es, dass sie sich erholen, spielen und durchatmen. Die Spenden aus Deutschland unterstützen genau das: dass Kinder für ein paar Stunden pro Woche Kind sein dürfen.

Gab es für Sie persönlich einen ganz besonderen Moment während Ihrer Reise?

Die Hoffnung und Freude in den Augen der Kinder zu sehen, hat mich ergriffen. Es hat mich berührt, den Kindern zuzuhören. Sie sind so dankbar, wieder in die Schule gehen zu dürfen. Auch zu erleben, wie die Hilfe der Sternsinger wirkt, war für mich besonders schön. *

Lesen Sie auf Seite 18/19 ein Interview mit Fadi Haddad (29), der als pädagogische Fachkraft beim Jesuiten-Flüchtlingsdienst in Syrien arbeitet.

HELFEN SIE KINDERN IN KRIEGSGEBIETEN

Spendenkonto:

Kindermissionswerk
‚Die Sternsinger‘ e.V.
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC GENODE33PAX
Stichwort: Kinder im Krieg

Demokratische Republik Kongo

Hilfe für Kinder an 40 Schulen



Verteilung von Heften, Stiften und Schultaschen an besonders bedürftige Kinder an insgesamt 40 Schulen

Die Demokratische Republik Kongo zählt weltweit zu den Ländern, die besonders unter den Folgen kolonialer Ausbeutung und langjähriger Gewaltherrschaft leiden. Ein Großteil ihrer Bevölkerung lebt in extremer Armut, trotz der außerordentlichen Naturressourcen und Bodenschätzen im Land. Besonders im Osten, an der Grenze zu Ruanda, kommt es immer wieder zu heftigen Konflikten zwischen der von Ruanda unterstützten Miliz M23 und Regierungstruppen, die von freiwilligen Kämpfern unterstützt werden. „Die M23 versetzen die Bevölkerung in Angst und Schrecken. Sie rauben, morden, vertreiben, zerstören. Sie besetzen Minen und demolieren alles, was drumherum ist. Kinder wie Erwachsene müssen flüchten, verstecken sich, kehren wieder zurück. Es herrscht ein Klima der Angst und Ungewissheit“, berichtete ein Projektpartner bei seinem Besuch im Kindermissionswerk im Oktober dieses Jahres. Bauern mussten immer wieder ihre Felder aufgeben, die Lebensmittelpreise seien daher enorm gestiegen. „Mangel- und Unterernährung, vor allem bei Kindern, nehmen drastisch zu“, so der Partner. In den umkämpften Gebieten fehle es zudem

an Medikamenten und sauberem Trinkwasser. Auch Schulmaterialien könne sich kaum jemand leisten.

Ein starker Partner setzt sich für Kinder ein

Die Partnerorganisation Groupe Jérémie setzt sich seit vielen Jahren im Osten Kongs für Menschen- und Kinderrechte ein. Sie betreut dort 40 Schulen mit insgesamt 12.000 Schülerinnen und Schülern. Mit Hilfe von Sternsingerspenden gründete sie 40 Schülerclubs und setzte vielfältige Initiativen zur Stärkung der Kinderrechte in Schule, Familie und Öffentlichkeit um. In der aktuell besonders schwierigen Lage beschaffte sie dank der Hilfe des Kindermissionswerks Maismehl, Zucker, Bohnen und Saatgut sowie Hefte, Schultaschen und Stifte für besonders bedürftige Schülerinnen und Schüler.

Hoffnung auf Frieden

Die Groupe Jérémie setzt sich weiter für den Frieden in der Demokratischen Republik Kongo ein. „Wir können und dürfen die Hoffnung nicht verlieren“, so der Partner bei seinem Besuch. „Wir sind nicht allein, die Gruppe Jérémie arbeitet mit anderen Nichtregierungsorganisationen zusammen. Es gibt eine Zivilgesellschaft, die die Gewalttaten und Ungerechtigkeiten anprangert und für die Einhaltung der Menschenrechte kämpft.“ *

UNTERSTÜTZEN SIE KINDER IM KONGO

Spendenkonto:

Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“ e.V.
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC GENODED1PAX
Stichwort: Kinder im Kongo

Aachen

Sternsinger sammeln 48 Millionen Euro bei Aktion 2025

Zum Jahresbeginn 2025 haben die Sternsingerinnen und Sternsinger rund 48,1 Millionen Euro gesammelt und ihr Vorjahresergebnis damit gesteigert. „Wir sind sehr dankbar für den Einsatz so vieler Kinder und Jugendlicher, der einmal mehr ein beeindruckendes Ergebnis erbracht hat.



Sternsinger schreiben den Segen an eine Haustür.

Vielen Dank auch allen, die den Sternsingern die Tür geöffnet und etwas gespendet haben“, so Pfarrer Dirk Bingener, Präsident des Kindermissionswerks. „Jeder gesammelte Euro ist wichtig, denn so ist es uns möglich, gemeinsam mit unseren Projektpartnern zielgerichtet dort zu helfen, wo unsere Unterstützung wirklich gebraucht wird.“ *



Tazim spielt in seiner Freizeit begeistert Fußball. Singen, Tanzen und Theater spielen machen ihm auch Spaß.

BANGLADESCH



„ICH SPÜRE NEUE KRAFT“

Schule statt Fabrik: In der Stadt Jessore im Westen Bangladeschs setzt sich die Sternsinger-Partnerorganisation ARKTF gegen Kinderarbeit ein. Sie half auch dem zwölfjährigen Tazim.

Von Verena Hanf



Tazim stellte mit seinen Arbeitskollegen Schüsseln aus Aluminium her. Die Arbeit war anstrengend und gefährlich.

Glitzernd und giftig legt sich der Aluminiumstaub auf die Haut. Er färbt die Hände silbrig und hinterlässt Spuren auf Armen, Gesicht und Beinen. Er dringt in die Atemwege und schädigt die Lunge. Wenig erstaunlich also, dass Shohan Uddin erschrak, als er bei einem seiner Rundgänge durch ein Armenviertel in der Stadt Jessore einem Jungen namens Tazim begegnete. „Ich sah einen kleinen Jungen voller Aluminiumstaub. Es war schlimm

für mich, ihn so zu sehen“, berichtet der 32-Jährige. Shohan ist Sozialarbeiter bei ARKTF, einer Partnerorganisation des Kindermissionswerks. „Ich dachte mir gleich: Ich muss ihm helfen.“

Behutsam knüpfte Shohan Kontakt zum zwölfjährigen Tazim und erfuhr, dass der Junge seit fast zwei Jahren in einer kleinen Fabrik arbeitete. Bis zu zehn Stunden am Tag stellte er mit erwachsenen



Tazims Familie lebt in großer Armut, doch sie hält fest zusammen.

Kollegen Aluminiumschüsseln her. Es ist eine harte körperliche Arbeit, die viel Konzentration erfordert. Schutzkleidung trägt keiner der Angestellten. Tazim arbeitete barfuß und ohne Handschuhe. „Nach der Arbeit schmerzten meine Beine und Hände“, sagte Tazim. „Auch im Kopf fühlte ich mich müde.“

Shohan kam mit Tazims Eltern ins Gespräch, die von der Not der Familie berichteten: Die Familie ist vor vielen Jahren nach Jessore gezogen, als ihre älteste Tochter Muslima noch klein war. Zerstörerische Überschwemmungen hatten sie aus ihrer Heimatregion, den Sundarbans, vertrieben. Die Stadt stellte ihnen ein kleines Grundstück zur Verfügung. Dort bauten sie sich ein Häuschen aus Wellblech, Planen

und Holz. Die beiden Zimmer sind liebevoll eingerichtet, doch in der Regenzeit dringt Wasser ein und weicht den Lehm Boden auf. Trinkwasser muss die Familie an einem öffentlichen Brunnen holen. Strom gibt es nur gelegentlich. Aber Tazims Mutter beschwert sich nicht. „Hier ist es viel besser als dort, wo wir vorher lebten“, sagt sie. „Denn hier haben wir keine Angst vor Überschwemmungen.“ Tazims Vater arbeitete als Rikschafahrer, seine Frau als Hausangestellte. Als Tazim geboren wurde, war seine Schwester Muslima schon verheiratet – mit 13 Jahren. Nach der Geburt ihres zweiten Kindes trennte sie sich vom gewalttätigen Ehemann und zog zu den Eltern zurück. Das Geld wurde knapper. Nach und nach brachen Covid und Krankheiten über die Familie herein.



Tazims Schwester Muslima mit ihrem jüngsten Sohn im Haus ihrer Eltern.



Projektpartner Shohan half Tazim aus der Arbeit.



„Ich hatte Tazim eingestellt, weil ich seiner Familie helfen wollte. Aber nach den Gesprächen mit ARKTF sehe ich ein, dass Tazim wieder in die Schule gehen muss. Jetzt gehe ich mit gutem Beispiel voran und ermutige auch andere Unternehmer, keine Minderjährigen mehr einzustellen.“

Mohamad Mahamadur Rahman Shumon, Tazims früherer Arbeitgeber

Kein Geld für Medikamente

„Eines Tages hat mich mein Vater zur Seite genommen“, erinnert sich Tazim. „Er erklärte mir, dass ich leider arbeiten gehen müsse, weil wir sonst kein Geld für Essen und Medikamente hätten.“ Wenige Zeit zuvor hatte Muslimas Ex-Mann den Vater so schwer geschlagen, dass dieser monatelang arbeitsunfähig war. Auch Tazims Mutter Asirun konnte nicht mehr arbeiten. Die sanfte Frau ist seit Monaten krank. Immer wieder hat sie unerträgliche Kopfschmerzen. Eine staatliche Krankenversicherung gibt es nicht, den Arztbesuch muss die Familie selbst bezahlen. Doch die verschriebenen Medikamente helfen der Mutter kaum. „Mein Vater und ich setzen uns neben sie, um sie zu beruhigen. Wir massieren ihren Kopf

mit Öl“, berichtet Muslima. Die junge Frau hat wieder geheiratet und ist zu ihrem zweiten Mann gezogen. Doch seit ihr Vater verletzt wurde und ihre Mutter erkrankt ist, verbringt die 24-Jährige den ganzen Tag bei den Eltern. Neben der Pflege macht sie den Haushalt und betreut ihre Kinder. Sie kümmert sich auch um Tazim, spricht viel mit ihm und ermutigt ihn. Es hatte die junge Frau sehr bedrückt, dass ihr kleiner Bruder arbeiten musste. Doch auch sie wusste keinen anderen Ausweg. Wovon soll die Familie sonst Lebensmittel und Medikamente bezahlen?

„Mein erster Arbeitstag war schrecklich“, erzählt Tazim. „Ich war traurig und konnte den Tag kaum überstehen. Manchmal bin ich einfach nicht in der



Tazim ist überglücklich, dass er nicht mehr arbeiten muss und wieder in die Schule gehen kann.



„Früher war es vielen Eltern und Kindern nicht bewusst, wie wichtig Bildung ist. Sie kannten die Kinderrechte nicht. Dank unserer Aufklärungsarbeit ist den Menschen klar geworden, dass der Platz der Kinder in der Schule ist, und dass sie keinen Gefahren ausgesetzt werden dürfen.“

Prodip Marcel Rozario, Direktor der ARKTF-Stiftung

Fabrik erschienen.“ Nach und nach gewöhnte sich Tazim an das Arbeitsleben, schließlich unterstützte er damit seine Familie, das war ihm sehr wichtig. Auch sein Chef half ihm. „Er war immer nett zu mir.“ Doch die Tage waren lang. Nur am Wochenende hatte Tazim Zeit, sich zu erholen, seine Freunde zu sehen und Fußball zu spielen, seine Lieblingsbeschäftigung.

Vielseitige Hilfe

Die Begegnung mit Shohan veränderte Tazims Leben. Der Sozialarbeiter beriet sich mit dem ARKTF-Team. Gemeinsam entschieden sie, wie sie dem Jungen helfen werden: Mit Fingerspitzengefühl klärten sie die Eltern und den Arbeitgeber über die Kinderrechte

und das Verbot von Kinderarbeit auf. Sie finanzierten medizinische Hilfe für die Familie und fanden eine Arbeit für Tazims Vater, die er machen kann, wenn seine Verletzungen ausgeheilt sind. Vor allem aber setzte sich das ARKTF-Team dafür ein, dass Tazim wieder in die Schule geht. Sie vermittelten dem Jungen eine Schule, die ihn im Januar 2025 aufnahm. Während der Übergangszeit konnte Tazim ins ARKTF-Zentrum kommen. Dort erhielt er wie viele weitere Kinder nicht nur Nachhilfe, sondern nahm auch an Freizeitaktivitäten teil. „Tazim ist sehr begabt. Er spielt gern Theater und singt gut“, berichtet Shohan. „Er bringt viel Freude und Leben ins Zentrum und schafft es, alle anderen zum Mitsingen zu bewegen.“



Seit er nicht mehr arbeiten muss, hat Tazim auch wieder mehr Zeit, seine Freunde zu treffen.

Tazim lächelt, wenn er vom ARKTF-Zentrum und seiner neuen Schule erzählt. „Ich bin so glücklich und dankbar für die Hilfe. Ich spüre neue Kraft.“ Auch Tazims Mutter, blüht auf, sobald sie von den Veränderungen im Leben ihres Sohnes spricht. „Mein größter Wunsch war es, dass Tazim wieder in die Schule geht. Es war so hart für mich, dass er sie abbrechen und arbeiten gehen musste. Ich sah die anderen Kinder morgens in die Schule gehen und meinen Jungen nicht. Da war ich so traurig. Jetzt geht es besser.“ ✨

Hilfe und Aufklärung: die ARKTF-Stiftung

Die Sternsinger-Partnerorganisation ARKTF (Abdur Rashid Khan Thakur Foundation) setzt sich seit ihrer Gründung im Jahr 2002 in der Region Jessore und der gleichnamigen Stadt gegen Kinderarbeit ein. Das ARKTF-Team befreit Kinder und Jugendliche aus ausbeuterischen und gesundheitsschädlichen Arbeitsverhältnissen und unterstützt sie, damit sie eine Schule besuchen oder eine Ausbildung machen können. Die Stiftung sensibilisiert Kinder, Eltern, Arbeitgeber, lokale Behörden und Regierungsmitarbeiter für Kinderrechte. Seit der Gründung hat die Partnerorganisation des Kindermissionswerks mehr als 400 Kinder in Schulen integrieren können und rund 680 Jugendlichen eine Ausbildung vermittelt. Mehr als 3.000 arbeitende Kinder kamen zu Beratung und Unterricht in die ARKTF-Zentren und nahmen an Freizeitaktivitäten der Stiftung teil.

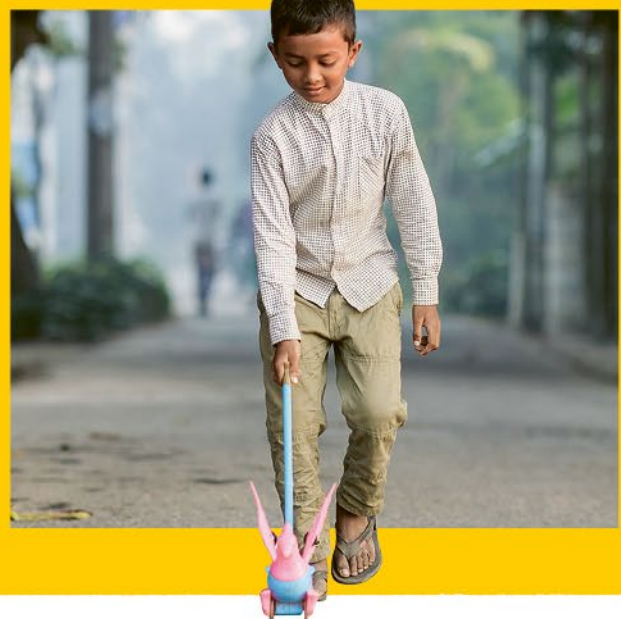


SO KÖNNEN SIE HELFE

Helfen Sie mit, dass junge Menschen wie Tazim lernen können und nicht mehr arbeiten müssen. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Spende!

Spendenkonto:

Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V.
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
Stichwort: Kinderarbeit stoppen





BANGLADESCH: BEZAUBERND UND BEDROHT

Bangladesch begeistert durch seine kulturelle Vielfalt, seine beeindruckende Natur und die Gastfreundschaft der Menschen. Doch das asiatische Land steht vor vielen Herausforderungen.

Dicht besiedelt

Bangladesch liegt am Golf von Bengalen in Südostasien, es grenzt an Indien und Myanmar. Mit einer Fläche von etwa 147.570 Quadratkilometern und rund 171 Millionen Einwohnern ist Bangladesch eines der besonders dicht besiedelten Länder der Welt. Rund ein Viertel der Bevölkerung ist jünger als 15 Jahre.

Gigantisch

In der Hauptstadt Dhaka leben mehr als 23 Millionen Menschen. Täglich kommen weitere hinzu. Dhaka ist nach Tokio, Delhi und Shanghai die viertgrößte Stadt der Welt.

Gewässerreich

Bangladesch ist durchzogen von zahlreichen Flüssen. Der Ganges, in Bangladesch auch Padma genannt, fließt

über 2.500 Kilometer durch das Land, der Brahmaputra sogar über rund 2.900 Kilometer. Gemeinsam mit dem Fluss Meghna und zahlreichen Nebenflüssen werden diese Wasseradern intensiv genutzt – für Landwirtschaft, Fischerei und Transport.

Tropisch, stürmisch und klimgefährdet

Das bengalische Klima ist tropisch und von Monsunwinden geprägt. Da das Land zum großen Teil aus Tieflandebenen besteht, die nur knapp über dem Meeresspiegel liegen, kommt es immer wieder zu verheerenden Überschwemmungen, vor allem während der Regenzeit. Durch den Klimawandel haben auch tropische Wirbelstürme zugenommen, die die Küsten bedrohen. Der steigende Meeresspiegel trägt zur Versalzung von Ackerböden und Grundwasser bei.

Mehrsprachig

Die große Mehrheit der Bevölkerung spricht die Amtssprache Bengali (auch Bengalisch oder Bangla genannt). Aber insgesamt gibt es 39 Sprachen und Dialekte im Land. So spricht zum Beispiel die ethnische Minderheit der Bihari die auch in Pakistan und Indien verbreitete Sprache Urdu. Die indigenen Gemeinschaften haben ebenfalls ihre eigenen Sprachen.

Benachteiligt: Frauen und Mädchen

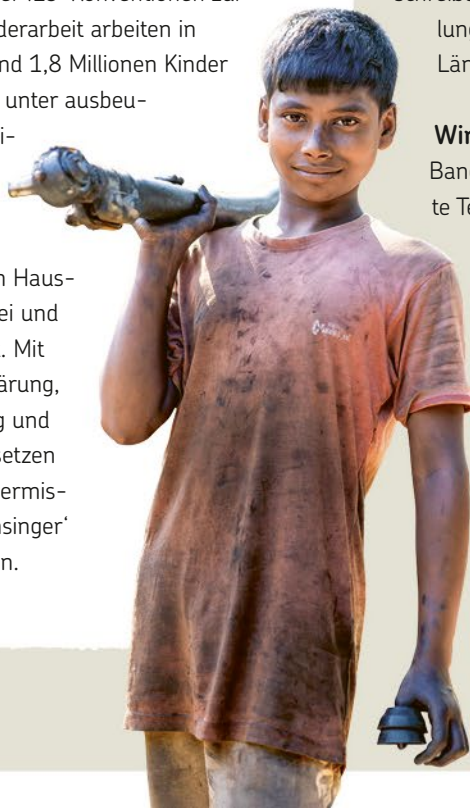
Trotz Verbesserungen werden Frauen und Mädchen noch vielfältig benachteiligt. Häusliche Gewalt ist verbreitet: Mehr als die Hälfte der Frauen und Mädchen ist davon betroffen. Zwei von drei Mädchen sind bei der Eheschließung jünger als 18 Jahre.

Artenvielfältig

Bangladesch hat eine große Pflanzen- und Tiervielfalt. Die Sundarbans im Südwesten des Landes erstrecken sich über 10.000 Kilometer. Sie bilden die größten Mangrovenwälder der Erde und sind UNESCO-Weltkulturerbe. Hier sind auch die letzten Bengal-Tiger heimisch, das Nationaltier Bangladeschs. In den Chittagong-Bergen im Südosten des Landes leben Elefanten und Leoparden, zahlreiche weitere Säugetierarten sowie Reptilien, Amphibien, Fische und mehr als 600 Vogelarten.

Kinderarbeit

Trotz Fortschritten im Kampf gegen Kinderarbeit und Ratifizierungen der ILO-Konventionen zur Bekämpfung von Kinderarbeit arbeiten in Bangladesch noch rund 1,8 Millionen Kinder – 1,1 Millionen sogar unter ausbeuterischen und gefährlichen Bedingungen. Die meisten schuften zum Beispiel in der Landwirtschaft, in Haushalten, in der Fischerei und in der Textilwirtschaft. Mit Prävention und Aufklärung, Kinderschutz, Bildung und Armutsbekämpfung setzen sich Partner des Kindermisereionswerks 'Die Sternsinger' gegen Kinderarbeit ein.



Multireligiös

Knapp 90 Prozent der Menschen in Bangladesch sind muslimisch. Der Islam ist Staatsreligion. Die mit acht Prozent größte religiöse Minderheiten sind die Hindus. Rund 0,3 Prozent der Bevölkerung sind Christen. Die Verfassung Bangladeschs garantiert Religionsfreiheit, die jedoch immer wieder bedroht ist.

Unterversorgt

Mehr als 40 Prozent der Bevölkerung haben nur unregelmäßig Zugang zu sauberem Trinkwasser. Rund ein Viertel der schwangeren Frauen wird medizinisch nicht versorgt. Jeder vierte Erwachsene kann nicht lesen und schreiben. Auf dem Index der menschlichen Entwicklung liegt Bangladesch auf Platz 129 von 193 Ländern.

Wirtschaftlich aufsteigend

Bangladesch ist nach China der weltweit zweitgrößte Textilproduzent. 85 Prozent der Textilien werden exportiert. Auch der Dienstleistungssektor und die Überweisungen im Ausland lebender Bangladescher tragen zum Wirtschaftswachstum bei. Die Armut ist in den vergangenen drei Jahrzehnten zurückgegangen. Seit 2021 zählt Bangladesch nicht mehr zur Gruppe der am wenigsten entwickelten Ländern der Welt. Dennoch leben noch rund 12,5 Prozent der Menschen unter der nationalen Armutsgrenze. Das heißt, sie müssen mit weniger als 2,40 Euro pro Tag auskommen.



Kinder in Gaza: In einem Sternsinger-Projekt finden Mädchen und Jungen einen Zufluchtsort, bekommen eine warme Mahlzeit und können sich erholen.

IHR TESTAMENT SCHENKT KINDERN EINE ZUKUNFT

Was passiert mit meinem Nachlass, wenn ich nicht mehr lebe? Darüber sprechen die meisten Menschen nicht gern. Doch nur mit einem Testament lassen sich die eigenen Nachlasswünsche regeln. Kindermissionswerks-Mitarbeiterin Monika Sturm ist Ihre Ansprechpartnerin für Nachlässe und Spenden im Kindermissionswerk. Sie gibt Antworten auf die Frage, wie man über seinen Tod hinaus Kinder in Not unterstützen kann.

Wann sollte ich mir Gedanken zu meinem Testament machen und wie kann mich das Kindermissionswerk dabei unterstützen?

Die Mehrheit unserer Nachlassgeber ist zwar über 70 Jahre alt, doch zunehmend überlegen auch jüngere Menschen, wie sie ihren Nachlass gestalten möchten. Gründe dafür gibt es genug, zum Beispiel der Wunsch, den Lebenspartner abzusichern, klare

Regelungen für Patchworkfamilien zu schaffen oder über das eigene Leben hinaus Gutes zu tun und sich dort einzusetzen, wo Hilfe dringend nötig ist. Für alle, die ihren Nachlass nach eigenen Wünschen gestalten möchten, ist ein Testament unabdingbar. Wir vom Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ bieten potenziellen Erblasserinnen und Erblassern Unterstützung bei der Gestaltung eines rechtsgültigen

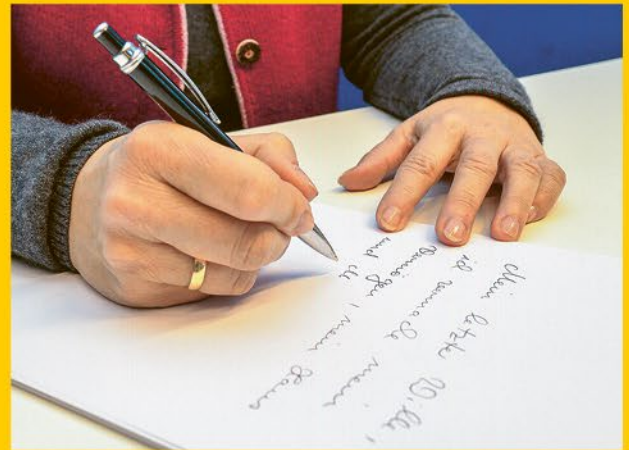
Testaments. Wir helfen mit Formulierungen und geben Auskunft zur sicheren Aufbewahrung – das alles selbstverständlich kostenlos.

Wie kann eine Testamentsspende konkret aussehen?

Es kommt oft auf die eigene Lebenslage an. Eine alleinstehende, kinderlose Person, die das Kindermissionswerk als Erben einsetzt, ist meist erleichtert, dass es jemanden gibt, der sich im Erbfall um alles kümmert. Bei Familien werden in der Regel die Ehepartner und Kinder im Testament bedacht. Es kommt jedoch auch vor, dass die eigenen bereits erwachsenen Kinder selbst vermögend sind – dann kann ein Vermächtnis für eine Hilfsorganisation durchaus ein Thema sein und das Testament wird entsprechend neu verfasst.

Wie hilft die Testamentsspende den Kindern in der Einen Welt?

Unser Auftrag als Kinderhilfswerk ist es, die Not von Kindern weltweit zu lindern, sie vor Unterdrückung und Ausbeutung zu schützen und sie darin zu stärken, sich nach ihren Möglichkeiten zu entwickeln. So ermöglicht das Kindermissionswerk mit Testamentsspenden beispielsweise, dass Flüchtlingskinder im Südsudan zur Schule gehen und ein Stück Normalität erleben können. Oder dass Kinder mit Behinderung in Ecuador eine gezielte Therapie und Förderung bekommen. Schon ein Vermächtnis von rund 3.000 Euro kann viel bewirken. Es ermöglicht zum Beispiel die Einrichtung einer Schulbibliothek als Bildungsangebot für arbeitende Kinder in Indien. Das Vermögen oder Teile davon an das Kindermissionswerk zu vermachen oder zu vererben, ist ein Geschenk für Kinder, ein Geschenk an die Zukunft. Wir gehen mit diesem Geschenk sehr sorgfältig um und setzen den letzten Willen respektvoll um. *



Mit einem Testament lassen sich die eigenen Nachlasswünsche regeln.

Eine leuchtende Spur auf der Welt hinterlassen

Ruth Kemper hat sich schon zu Lebzeiten für Kinder in Not eingesetzt. Seit 1990 unterstützte sie Kinder in Projekten des Kindermissionswerks durch Patenschaften und Einzelspenden. So engagierte sie sich für Kinder mit Behinderung in Bolivien, für Straßenkinder in Indien und in der Mongolei, für geflüchtete Familien im Sudan und für syrische Flüchtlingskinder. Neben der humanitären Hilfe war Ruth Kemper der interreligiöse Dialog ein wichtiges Anliegen. Immer wieder unterstützte sie Projekte in Palästina und Israel. In ihrem Testament hat Ruth Kemper Kinder in Not- und Krisensituationen bedacht, für die sie sich bereits zu Lebzeiten engagierte. Nach ihrem Tod im Dezember 2022 kommt ihr Nachlass nun Kindern im Gazastreifen zugute. Ruth Kemper hat eine leuchtende Spur auf dieser Welt hinterlassen. Mit ihrem Nachlass hilft sie bedürftigen und traumatisierten Kindern auf ihrem Weg in eine bessere Zukunft.



Frau Sturm beantwortet gern Ihre Fragen rund um das Thema Testament und Nachlass

Monika Sturm
Telefon: 0241. 44 61-38
E-Mail: sturm@sternsinger.de

Hier können Sie unsere kostenfreie Erbschaftsbroschüre bestellen:
www.sternsinger.de/spenden/testamentsspende



KINDERN ECHTE CHANCEN ERÖFFNEN



Fadi Haddad (29) arbeitet als pädagogische Fachkraft beim Jesuiten-Flüchtlingsdienst, einer Partnerorganisation des Kindermissionswerks in Syrien. Er berichtet über die Kinderarbeit und Ansätze zu ihrer Bekämpfung nach Jahren des Konflikts

Wie verbreitet ist Kinderarbeit in Syrien?

Sehr. Vierzehn Jahre Konflikt haben die Wirtschaft schwer geschädigt und rund 85 Prozent der Familien in Armut zurückgelassen. Gleichzeitig sind mehr als 2,4 Millionen Kinder und Jugendliche ohne Schulbildung. Bei vielen weiteren droht der Schulabbruch aufgrund wirtschaftlicher Not, Vertreibung und Unsicherheit.

In welchen Bereichen arbeiten Kinder und ab welchem Alter?

Sie gehen informellen und oft gefährlichen Tätigkeiten nach. Einige beginnen schon mit sechs Jahren zu arbeiten. Mit zunehmendem Alter steigt ihre Zahl, und ab 15 Jahren gilt es oft als gesellschaftlich akzeptiert zu arbeiten. In ländlichen Gebieten sind Kinder in der Landwirtschaft tätig, in städtischen Gebieten sind sie oft mit dem Sortieren von Abfall, als Aushilfe in Geschäften oder auf dem Bau beschäftigt. Auch in Werkstätten oder bei der Produktion von Strickwaren und Käse arbeiten Kinder.

Was sind die Hauptgründe für Kinderarbeit in Syrien?

Sie ist das Ergebnis mehrerer sich überlagernder Krisen: wirtschaftlicher Zusammenbruch, der Verlust von Familienernährern durch die kriegesischen Konflikte sowie die Zerstörung oder Schließung von Schulen. Laut Welternährungsprogramm deckt

der Mindestlohn in Syrien nur etwa 20 Prozent des grundlegenden Nahrungsmittelbedarfs einer Familie. Um zu überleben, müssen viele auf das Einkommen ihrer Kinder zurückgreifen.

Inwieweit hindert Arbeit Kinder am Schulbesuch?

Die Mehrheit der arbeitenden Kinder verpasst regelmäßig Unterricht oder bricht die Schule ab. Laut dem Kinderhilfswerk UNICEF gehen aktuell etwa 30 Prozent der syrischen Kinder nicht mehr in die Schule. Weitere 15 Prozent nehmen nur unregelmäßig am Unterricht teil – bedingt durch Vertreibung, Armut und die Zerstörung der Bildungsinfrastruktur.



Khalil, 11 Jahre*

„Um meine Mutter zu unterstützen, sammle ich Schrott und sortiere Abfall, den verkaufe ich dann an den Besitzer einer Fabrik. Mein Arbeitgeber ist manchmal nett, manchmal wird er wütend und schreit, das

mag ich nicht. Die Schule habe ich bis zur zweiten Klasse besucht. Ich bin gerne dorthin gegangen. Später möchte ich Luftfahrtingenieur werden.“

Wie kann die neue Regierung das vor dem Krieg hochentwickelte Schulsystem in Syrien wieder aufbauen?

Das wird ein langfristiges Unterfangen sein. Seit Beginn des Kriegs wurden mehr als 7.000 Schulen beschädigt oder zerstört. Weitere werden für andere Zwecke genutzt. Um das Bildungswesen wieder herzustellen, muss die Infrastruktur wieder aufge-



Rana, 12 Jahre

„Mein Vater hat eine Herzkrankheit, und meine Mutter ist auch krank. Um unserer Familie zu helfen und Essen zu kaufen, sortiere ich seit zweieinhalb Jahren Müll. Ich mag meine Arbeit nicht. Manchmal

wünsche ich mir, wieder in die Schule zu gehen. Mathematik war mein Lieblingsfach. Mein Traum ist es, eine berühmte Herzärztin (Kardiologin) zu werden.“

diskussionen tragen dazu bei, Vertrauen zu schaffen. Gleichzeitig sensibilisieren wir Eltern für Kinderrechte, erläutern ihnen die Risiken von Kinderarbeit und klären sie über soziale Dienste auf. Kindern, die reguläre Schulen besuchen, bieten wir psychosoziale Unterstützung sowie Bildungs- und Freizeitaktivitäten. Hausaufgaben- und Nachhilfe tragen dazu bei, Lernlücken zu schließen und Schulabbruch und Kinderarbeit vorzubeugen. Zudem unterstützen wir Kinder, die nach dem Unterricht arbeiten müssen.

Woher nehmen Sie die Kraft und die Motivation für Ihre Arbeit?

Ich bin überzeugt, dass Bildung eines der wirksamsten Instrumente ist, Kindern, deren Schulbildung durch Konflikte unterbrochen wurde, echte Chancen zu eröffnen. Bildung bietet eine nachhaltige Alternative zur Kinderarbeit und hilft Kindern, die Grenzen ihrer derzeitigen Lebensumstände zu überwinden.

baut, die Lehrkräfte ausgebildet, die Lehrpläne aktualisiert und traumatisierte Schülerinnen und Schüler psychologisch betreut werden. Auch wenn die Regierung ihre Reformabsichten bekundet, hängen entscheidende Fortschritte von einer frühzeitigen Planung, Transparenz und starker internationaler Unterstützung ab – Elemente, die noch weitgehend fehlen.

Wie ist Ihre Meinung zu Kinderarbeit? Gibt es Tätigkeiten, die Sie für akzeptabel halten?

Kinderarbeit in Syrien ist oft das Ergebnis extremer Not. Viele Familien können ohne das Einkommen der Kinder nicht überleben. Auch wenn ich Kinderarbeit nicht unterstütze, sollte unsere oberste Priorität darin bestehen, ihre Risiken zu verringern und Kinder vor den schädlichsten Arbeitsformen zu schützen. Leichtere Arbeiten können weniger schädlich sein als andere. So kann zum Beispiel die Mithilfe im Haushalt oder im Familienbetrieb in einem sicheren und begrenzten Rahmen akzeptabel sein, solange die Rechte und das Wohlergehen des Kindes respektiert werden. Das Wichtigste ist jedoch die Wiedereingliederung der Kinder in die Schule.

Wie unterstützt der Jesuiten-Flüchtlingsdienst arbeitende Kinder?

Jeden Freitag, dem freien Tag in Syrien, veranstalten wir in unseren Zentren Kurse: eine Kombination aus vorschulischer Vorbereitung, der Vermittlung grundlegender Lese-, Schreib- und Rechenkenntnissen sowie psychosozialer Unterstützung. Kindgerechtes Lernen, Spieltherapie und Gruppen-



Khawla, 13 Jahre

„Mein Vater wird seit neun Jahren vermisst. Mein größter Wunsch ist, dass er eines Tages zurückkehrt. Meine Mutter und ich sammeln Altmüll aus dem Müll, für den Lebensunterhalt. Ich mag es nicht, wenn

ich in Müllcontainer steigen muss, vor allem an heißen Tagen. Glücklich bin ich, wenn ich Unterricht im Jesuiten-Zentrum habe. Traurig machen mich die Gedanken an meinen verschwundenen Vater.“

Haben Sie eine Botschaft für die Förderinnen und Förderer in Deutschland?

Liebe Freundinnen und Freunde in Deutschland, ich danke Ihnen für Ihre Solidarität und Ihr Mitgefühl. Ihre Gebete und Ihr Zuspruch überschreiten Grenzen und bringen syrischen Familien Hoffnung. Bitte setzen Sie Ihre Unterstützung für Bildung und Kinderschutz fort – gemeinsam können wir Kindheit wiederherstellen und jedem Kind ein Leben mit echten Chancen ermöglichen. ✨





Sternsinger – Segensboten der Nächstenliebe

In diesen vier Kindern ist an Dreikönig der Segen zu mir gekommen – in den Worten „Christus mansionem benedicat“ („Christus segne dieses Haus“). Die Sternsinger sind Boten – die Übersetzung des lateinischen Wortes „angelus“ für Engel –, Boten eines Gottes, der segensreich, still und behutsam mich begleitet und auf den ich mein Lebensvertrauen setze. Mir sind diese Sternsinger-Kinder zum Jahresbeginn als Botschafter der Nächstenliebe, aber auch als Botschafter meines eigenen Glaubens wichtig, und der von ihnen angebrachte Segensspruch in den drei Buchstaben „C+M+B“ über meiner Wohnungstür erinnert mich täglich daran.

Mich würde es für all die Sternsinger freuen, wenn in ganz vielen Menschen ihr Segen widerhallt – nicht nur in Form einer Spende, sondern auch in einem herzlichen Dankeschön und ganz viel Anerkennung für ihr Engagement – als Ermutigungsgeschenk von uns für sie!

*Auszug aus einem Artikel von Klaus Schenck,
www.KlausSchenck.de*

MISTI DOI BENGALISCHES DESSERT



In Bangladesch, dem Beispielland der kommenden Sternsingeraktion, hat Misti Doi eine lange Tradition. Mit seinem warmwürzigen Aroma passt die Joghurt-Nachspeise auch sehr gut in die Advents- und Weihnachtszeit als Abschluss eines Festmahls oder einfach zum Naschen.

Zutaten für 4-6 Portionen

- 500 ml Vollmilch
- 150 g Zucker
- $\frac{1}{2}$ TL Kardamom gemahlen (ggf. auch Zimt, Ingwer, ...)
- $\frac{1}{4}$ TL Vanilleextrakt
- 2 EL Naturjoghurt
- ggf. Nüsse, Rosinen, Früchte

TIPP:

Für eine vegane bzw. laktosefreie Variante von Misti Doi können Sie pflanzliche Milch- und Joghurtalternativen nutzen. Zum Süßen eignen sich alternativ auch Honig, Agavensirup oder Kokosblütenzucker.

Zubereitung

- Die Milch in einem Topf zum Kochen bringen und die Hitze reduzieren.
- Den Zucker hinzufügen und rühren, bis er sich vollständig aufgelöst hat.
- Kardamom und Vanilleextrakt einrühren. (Auch $\frac{1}{2}$ TL gemahlener Ingwer, Zimt etc. passen sehr gut.)
- Die Mischung abkühlen lassen, bis sie lauwarm ist.
- Joghurt hinzufügen und gut umrühren.
- Die Mischung in gleichen Mengen in 4-6 Schälchen gießen und an einem warmen Ort über Nacht fermentieren lassen, bis die Masse fest wird.
- Anschließend in den Kühlschrank stellen.
- Vor dem Servieren kann das Misti Doi mit gerösteten Nüssen, Rosinen oder Fruchtstücken verfeinert werden.



TERMINE

30. Dezember 2025

Bundesweite Eröffnung der Sternsingeraktion in Freiburg im Breisgau

Die bundesweite Eröffnung der 68. Aktion Dreikönigssingen findet am 30. Dezember 2025 statt. Rund 1.000 Sternsingerinnen und Sternsinger und 200 Begleitpersonen werden ab 11 Uhr zu einem bunten Programm auf dem Platz der Alten Synagoge und im Anschluss zu Mitmachangeboten in der Stadt eingeladen. Der Eröffnungsgottesdienst mit Erzbischof Stephan Burger beginnt um 15 Uhr im Freiburger Münster und kann auch online mitgefeiert werden. Eine Live-Übertragung mit Gebärdensprache wird zusätzlich angeboten. Weitere Informationen unter:

www.sternsinger.de

Zu diesem Anlass laden wir Sie herzlich zu unserem **Spendertreffen** nach Freiburg ein. Bei einem persönlichen Kennenlernen geben wir Ihnen einen umfassenden Einblick in die Arbeit des Kindermissionswerks 'Die Sternsinger' und das Thema der kommenden Sternsingeraktion.

Anmeldungen zum Spendertreffen nimmt Simone Freude gern entgegen:

Telefon: 0241. 44 61-9220

freude@sternsinger.de

1. Januar 2026

Neujahrsgottesdienst mit dem Heiligen Vater

Sternsingerinnen und Sternsinger feiern gemeinsam mit Papst Leo den Neujahrsgottesdienst. Die Heilige Messe wird ab 10 Uhr im BR-Fernsehen live übertragen.

4. Januar 2026

Fernsehgottesdienst mit Sternsängern

Am 4. Januar 2026 überträgt das ZDF ab 9:30 Uhr live einen Fernsehgottesdienst aus der Pfarrkirche St. Bonifatius in Herne (Erzbistum Paderborn). Sternsingerinnen und Sternsinger aus Herne gestalten den Gottesdienst mit.

FOTOAUSSTELLUNG

Arbeitende Kinder in Bangladesch

In seiner Heimat Bangladesch hat der Fotograf K M Asad arbeitende Kinder porträtiert und Projekte der Sternsinger besucht. Daraus ist eine Ausstellung entstanden. Sensibel und eindrücklich veranschaulichen die Bilder, was Kinderarbeit bedeutet. Gleichzeitig sind sie voller Zuversicht und zeigen, dass es Wege aus der Kinderarbeit gibt. Die Wanderausstellung wird u.a. in Freiburg und in Berlin zu sehen sein.



Weitere Informationen finden Sie unter:

www.sternsinger.de/ausstellung

LESETIPP

Dossier: Kinderarbeit

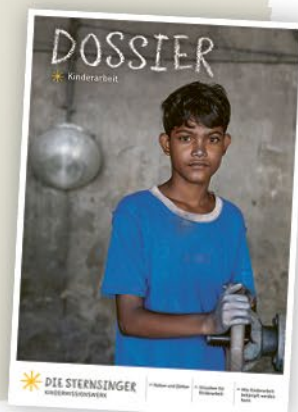
Was bedeutet Kinderarbeit? Wie viele Kinder müssen weltweit arbeiten und warum? Das Dossier bietet Fakten, Zahlen und Hintergründe zum Thema Kinderarbeit. Es lässt Fachleute und Kinder zu Wort kommen und zeigt, wie sich Projektpartner des Kindermissionswerks für arbeitende Kinder einsetzen. Die Publikation informiert auch darüber, wie jede und jeder Einzelne dazu beitragen kann, ausbeuterische Kinderarbeit zu verhindern.

Bestellungen:

shop.sternsinger.de

Best.-Nr. 208026

kostenlos





Die Sternsinger-Partnerorganisation Caritas Bangladesch setzt im Kampf gegen Kinderarbeit auf Bildung: Diese jungen Frauen machen eine Ausbildung zur Schneiderin oder Elektrikerin.

IMPRESSUM

Herausgeber

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
Stephanstraße 35 · 52064 Aachen
Telefon 0241. 44 61-0
www.sternsinger.de
kontakt@sternsinger.de

Redaktion

Susanne Dietmann, Verena Hanf, Eva Kersting-Bolten

Bildnachweise

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ (Anna Demmer: 23 o.; Susanne Dietmann: 22; Bettina Flitner: 4; ich.TV/K M Asad: Titel, 2 u., 3, 8-15, Rückseite; Ute Haupts: 17 u.; Mareille Landau: 17 o.; Mika Väisänen: 7 r., 20/21); Adobe Stock/maho: 2 o.r.; VISUELL Büro für visuelle Kommunikation: 15 Grafik; alle anderen: Archiv Kindermissionswerk/Projektpartner oder privat.

Gestaltung

VISUELL Büro für visuelle Kommunikation, Aachen

Herstellung

van Acken Druckerei & Verlag
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Europäischen Umweltzeichen



20086107225

Spendenkonto

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC GENODED1PAX



Das Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“ hat das
Spenden-Siegel des
Deutschen Zentralinstituts
für soziale Fragen.

Ein Zeichen für Vertrauen.

NEWSLETTER



Das Hilfswerk der Sternsinger unterstützt Hilfsprojekte für Kinder in 93 Ländern. Lernen Sie die Mädchen und Jungen in unseren Projekten kennen und lassen Sie sich über aktuelle Themen und unsere Arbeit informieren.

Abonnieren Sie unseren Newsletter unter:

www.sternsinger.de/newsletter

www.sternsinger.de